

Predigtreihe Rut Nr. 3

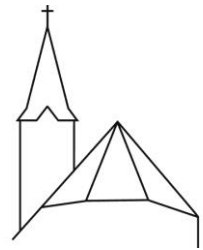
(Haus-Gottesdienst für den 28. Februar 2021)

Bibeltext (aus Rut 2,1-12)

1 Und Noomi hatte einen Verwandten von ihrem Mann her, einen vermögenden Mann, aus der Sippe Elimelechs; dessen Name war Boas. 2 Und Rut, die Moabiterin, sagte zu Noomi: Ich will aufs Feld gehen und will Ähren nachlesen hinter dem her, in dessen Augen ich Gnade finden. Sie sagte zu ihr: Geh hin, meine Tochter! 3 Da ging sie hin, kam und las auf dem Feld hinter den Schnittern her auf. Und es fügte sich ihre Fügung so, dass der Feldanteil dem Boas gehörte, der aus der Sippe Elimelechs war. 4 Und siehe, Boas kam von Bethlehem und sagte zu den Schnittern: Der HERR sei mit euch! Und sie sagten zu ihm: Der HERR segne dich! 5 Und Boas sagte zu seinem Verwalter, der die Erntenden beaufsichtigte: Wo gehört diese junge Frau hin? 6 Und der Knecht, der über die Schnitter eingesetzt war, antwortete und sagte: Es ist ein moabitisches Mädchen, das mit Noomi aus dem Gebiet von Moab zurückgekehrt ist. 7 Sie hat gesagt: Ich möchte Ähren nachlesen und Garben sammeln hinter den Erntenden her. Sie kam und sie war auf den Beinen vom Morgen bis jetzt. 8 Und Boas sagte zu Rut: Höre mir zu, meine Tochter! Geh nicht zum Auflesen auf ein anderes Feld, geh auch nicht von hier fort, sondern halte dich da zu meinen Mägden! 9 Richte deine Augen auf das Feld, wo man schneidet, und geh hinter den Sammlerinnen her! Habe ich nicht den Knechten befohlen, dich nicht anzutasten. Und hast du Durst, dann geh zu den Gefäßen und trink von dem, was die Knechte schöpfen. 10 Da fiel sie auf ihr Angesicht und warf sich zur Erde nieder und sagte zu ihm: Warum habe ich Gunst gefunden in deinen Augen, dass du mich beachtest, wo ich doch eine Fremde bin? 11 Da antwortete Boas und sagte zu ihr: Es ist mir alles genau berichtet worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast nach dem Tod deines Mannes, dass du deinen Vater und deine Mutter und das Land deiner Verwandtschaft verlassen hast und zu einem Volk gegangen bist, das du früher nicht kanntest. 12 Der HERR vergelte dir dein Tun, und dein Lohn möge ein voller sein von dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um dich unter seinen Flügeln zu bergen!

Impuls:

Die Getreideernte erfolgte damals in drei Arbeitsgängen. Als erstes gingen die Männer in einer Reihe angeordnet über das Feld und schnitten die Getreidehalme mit einer Sichel ab. Dabei fasste eine Hand ein Bündel Halme, während die andere Hand die Sichel schwenkte und damit die Halme abschnitt. War eine Handvoll Halme geschnitten, wurden diese als „Handbündel“ auf den Boden gelegt. In einem zweiten Arbeitsgang sammelten Frauen diese Handbündel zu größeren Garben zusammen, die dann ebenfalls auf dem Boden gelegt wurden. Im dritten Arbeitsgang wurden diese Garben zusammengesammelt und abtransportiert – entweder auf dem Kopf getragen oder auf Lasttieren. Bei diesen Erntevorgängen durfte jedoch nicht alles ratzekahl abgeerntet werden, nur um möglichst viel Gewinn zu bekommen. Sondern bereits bei der Ernte sollte für die Armen gesorgt



werden indem ihnen eine respektvolle Möglichkeit gegeben wurde, durch eigene Arbeit ihren Lebensunterhalt zusammentragen.

3. Mose 23,22 schreibt vor: „Wenn ihr aber die Ernte eures Landes einbringt, sollt ihr nicht alles bis an die Ecken des Feldes abschneiden, auch nicht Nachlese halten, sondern sollt es den Armen und Fremdlingen lassen. Ich bin der HERR, euer Gott.“ Hier ist festgelegt, wie sich diejenigen, die im Besitz der Felder sind, zu verhalten haben, damit Menschen, die in Armut und schweren Verhältnissen leben, sich selbst versorgen können und nicht auf billige Almosen angewiesen sind. Die Arbeiter der Ernte mussten also alle Ähren, die beim Schneiden, beim Bündeln oder beim Abtransport zu Boden fallen oder nicht gleich erfasst wurden, für die Nachlese der Bedürftigen liegen lassen. Das war keine Kleinigkeit von zwei, drei Hälmchen. Sondern da konnte ganz schön was zusammenkommen.

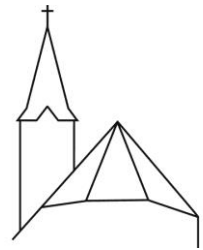
Auch Rut machte von diesem Armenrecht Gebrauch. Sie war zusammen mit Noomi zu Beginn der Gerstenernte in Bethlehem angekommen. Erntearbeit war harte Arbeit in der Hitze des Tages. Doch diese harte Arbeit war nicht menschenverachtend (wie das vielleicht heutzutage in manchen Konsumgüterproduktionen im Ausland der Fall ist). Im Gegenteil: diese harte Arbeit brachte Respekt ein. Arbeit, die das Leben möglich macht, ist ein Menschenrecht – und im jüdischen schon damals als Gebot und Armenschutz vorgeschrieben. Rut ist sich nicht zu fein für die Arbeit auf dem Feld, obwohl sie früher im Reichtum gelebt hat. (Lt. Jüdischer Überlieferung war sie die Tochter des Königs von Moab). Sie arbeitet fleißig und unermüdlich auf dem Feld. Dies fällt selbst den Arbeitern auf und das sagen sie Boas weiter (V. 7).

Rut erwartet nicht, dass jemand anderes sie versorgt. Sondern sie entscheidet sich, dass sie sich um ihre Schwiegermutter kümmert und genug für sie beide erarbeiten will. Wie leicht wäre es für Rut gewesen, nach so viel erlebtem Schweren, resigniert bei Noomi sitzen zu bleiben. Oder wie bequem wäre es gewesen, Noomi als der Älteren und nun Einheimischen die Versorgung des Lebensalltags zu überlassen.

Rut zeigt sich in der damaligen Kultur enorm emanzipiert und selbstbewusst, ohne dabei aufdringlich oder provokant zu sein. Sie packt ihr Schicksal mutig an und hat die Größe auch für ihre Schwiegermutter mit sorgen zu wollen. Deshalb bleibt sie die komplette Gersten- und Weizenernte auf Boas Feldern um dort Ähren zu lesen (V. 21).

Von was lassen wir unsere Zukunft bestimmen? Vom Zufall? Vom Schicksal? Von der eigenen Leistung? Irgendwie hatte Rut ein entspanntes Vertrauen in Gott, dass dieser – trotz ihrer erlebten Witwenschaft, trotz der Fremdheit, trotz dem erlebten Schweren – einen Weg für sie und Noomi hat, der für sie gehbar ist. Gottes Gnade führt es so, dass Rut ausgerechnet auf dem Feld von Boas, einem reichen und angesehenen Mann, Ähren sammelt und dass Rut mit ihrer Fleißigkeit Boas auffällt (Sie war nicht die einzige Ährenleserin auf seinen Feldern). Gott ist im Hintergrund am Wirken. Und doch braucht es Ruts Engagement und Willigkeit, die Arbeit anzupacken und nicht die Hände müßig in den Schoß zu legen. Gott und Rut arbeiten zusammen an Ruts Zukunft.

Und bei uns? Vertrauen wir Gott, dass Gott auch heute für uns gute Pläne hat, uns gute „Zufälle“ im Leben zufallen lässt und seinen Segen auf das legt, was wir in Treue und Beständigkeit tun? Wo wird unser Überleben gesichert? Durch reine eigene Leistung? Oder auch durch Gottes Gnade, die mitwirkt, dass wir unseren Lebensalltag gestalten können, arbeiten können, Geld verdienen können?



Rut liest Ähren auf dem Feld des Boas. Eine scheinbar völlig unbedeutende Tätigkeit. Und doch ist Ruts engagiertes Handeln der Schlüssel. Auf Ruts tatkräftiges und demütiges Handeln legt Gott seinen Segen und ermöglicht die Versorgung von Rut und Noomi und Ruts besonderer Zukunft. Darüber berichten wir in unsere nächsten Hausgottesdienste. Vielleicht lassen Sie sich durch die Geschichte von Rut anregen zu überlegen, wo aus Ihrem Handeln und Gottes Fürsorge Segen für Sie und andere entstanden ist? Denn Gott handelt auch noch heute in unserem Leben.

Text Pfarrerin Carmen-Caterina Eßlinger

Fürbittgebet

Gott, wir sind, weil Du bist. Du gibst unserem Leben Richtung und Sinn. Du begleitest uns. Du bist Anfang und Ziel unseres Lebens. Jeden Einzelnen von uns hast Du Gaben anvertraut. Jeden hast Du einzigartig gemacht. Wir bitten Dich, hilf uns, dass wir unser Leben als wertvolles Geschenk erkennen und behutsam mit dem, was Du uns anvertraut hast, umgehen. Öffne unsere Augen und Herzen, dass wir Dich auch im Anderen wahrnehmen und uns erfreuen an der Vielzahl Deiner geliebten Menschenkinder, an der Vielfalt Deiner Schöpfung. Gott, in Dir sind wir geborgen. Du bietest Sicherheit und Schutz. Du richtest auf. Du befreist uns aus unseren inneren Gefängnissen. Du eröffnest Perspektiven und Räume, schenkst Hoffnung und Zuversicht.